

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 9, 2010

Guidance und Kompetenzbilanzierung

Konzepte, Beispiele und Einschätzungen

bib-wiki

oder der Versuch, Web 2.0 für ein
organisationsübergreifendes Wissens-
management in der Bildungsberatung
einzusetzen

Erika Kanelutti



bib-wiki

oder der Versuch, Web 2.0 für ein organisationsübergreifendes Wissensmanagement in der Bildungsberatung einzusetzen

Erika Kanelutti

Erika Kanelutti (2010): bib-wiki. oder der Versuch, Web 2.0 für ein organisationsübergreifendes Wissensmanagement in der Bildungsberatung einzusetzen. Überarbeitete Fassung.

In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.

Ausgabe 9, 2010. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: bib-wiki, Bildungsberatung, Berufsberatung, Wissenspool, Wissensmanagement

Abstract

Eine vielleicht lästige, sicher aufwändige, doch kaum zu umgehende Aufgabe von Bildungs- und BerufsberaterInnen ist das Verwalten von aktuellen und verlässlichen Informationen. Mit dem Projekt „bib-wiki“ wird der Versuch unternommen, die Möglichkeiten des Web 2.0 zu nutzen, das Wissen vieler BeraterInnen zu bündeln und so einen gemeinsamen, organisationsübergreifenden Wissenspool für Bildungsberatung aufzubauen. Dieser Versuch ist gleichermaßen erfolgversprechend wie herausfordernd. Die Autorin zeichnet in ihrem Artikel die bisherige Geschichte des Projekts nach und berichtet über die ersten Erfolge wie Schwierigkeiten und über die „Learnings“ aus eineinhalb spannenden Projektjahren.

bib-wiki

oder der Versuch, Web 2.0 für ein organisationsübergreifendes Wissensmanagement in der Bildungsberatung einzusetzen

Erika Kanelutti

Wodurch unterscheiden sich Kompetenzbilanz und Kompetenzprofil?

Welche Bildungskarenzmodelle gelten aktuell in Oberösterreich?

Wer ist für die Anerkennung von einer im Ausland erworbenen Hebammenausbildung zuständig?

Bei den meisten Beratungs- und Informationsformaten gehört es für die BeraterInnen zum Alltag, über solche und ähnliche Fragen Bescheid zu wissen. Oft genug stellt es einen Stressfaktor dar, unter Zeitdruck verlässliche Informationen zu suchen – auch für routinierte BildungsberaterInnen, die auf eine ganze Palette von Informationsquellen und auf viel Erfahrung zurückgreifen können. Sie brauchen für die laufende Aktualisierung ihrer Unterlagen Zeit – und nur selten ist diese ausreichend dafür vorgesehen.

Eine einfache Idee – und ein herausforderndes Unterfangen

Das Projekt „bib-wiki – Organisationsübergreifendes Wissensmanagement für Bildungsberatung“¹ – es startete Anfang 2008 – beruht auf folgender Idee: Wenn die BeraterInnen jeder einzelnen Beratungseinrichtung ihr eigenes Informationssystem aufbauen und permanent aktualisieren, so bedeutet dies viel Arbeit für jede einzelne Organisation. Wenn aber ein gemeinsames System verwendet wird, so stehen allen mit weniger individuellem Aufwand wesentlich mehr, bessere und aktuellere Informationen zur Verfügung.

Dass sich diese genial-einfache Idee nicht so ganz problemlos umsetzen lassen würde, war klar: Immerhin galt und gilt es, mit unterschiedlichen Organisationskulturen und Informationsbedürfnissen umzugehen; das Medium selbst ist zwar bekannt, doch der Ansatz einer so weitgehenden Kooperation ist in diesem Kontext noch nicht erprobt. Und: Wissen wird als Wettbewerbsfaktor gesehen – selbst organisationsintern können ähnliche Vorhaben an berechtigten wie unberechtigten Konkurrenzängsten scheitern. Trotzdem haben wir uns auf das Abenteuer bib-wiki eingelassen. Nun, rund eineinhalb Jahre nach dem Start, möchte ich über erste Erfahrungen berichten und einen Ausblick auf die weiteren Entwicklungschancen dieses spannenden und überraschungsreichen Projekts wagen.

Technische und soziale Vernetzung vorausgesetzt

bib-wiki ist gleich Vernetzung: Es setzt Vernetzung voraus und schafft seinerseits Vernetzung. Im Zentrum von bib-wiki steht, zumindest augenscheinlich, das digitale Netzwerk. Die Entwicklung des Web 2.0², speziell „wiki“ mit dem unglaublich

¹ Dieses vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) getragene Teilprojekt des „Projektverbunds Bildungsberatung“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und des Europäischen Sozialfonds Ziel 2 finanziert.

erfolgreichen „Wikipedia“ als Flaggschiff, war eine grundsätzliche Voraussetzung für das Projekt bib-wiki. wiki unterstützt das Teilen von Informationen: Jede/r NutzerIn kann problemlos neue Artikel anlegen oder veröffentlichte Texte editieren und verändern; fälschlich gelöschte Texte können jederzeit wieder hergestellt werden. Dafür bedarf es keiner besonderen technischen Kenntnisse.

Doch kein Wissensmanagement funktioniert ohne Menschen, die bereit sind, ihr Wissen (mit) zu teilen. Bildungs- und BerufsberaterInnen arbeiten generell an Schnittstellen und pflegen daher meist gute Kontakte zu benachbarten Arbeitsbereichen. Innerhalb des engeren Feldes kennen viele BeraterInnen einander, sei es durch das „Netzwerk für BildungsberaterInnen“³, sei es durch die gemeinsame Teilnahme an Ausbildungen. Ohne diese persönlichen und informellen Netzwerke wäre das Projekt nicht denkbar gewesen.

Der Beginn und die ersten Erfahrungen

Die Idee zu einem gemeinsamen „Wissenspool“ für Bildungsberatung kam von einem Berater aus einer sehr kleinen Einrichtung. Das ist insofern wenig überraschend, als der Aufwand für den Aufbau und die Wartung eines eigenen Informationsbestandes im Verhältnis zur Beratungszeit umso höher veranschlagt werden muss, je kleiner die Beratungsstelle ist.

Es war also Martin Weber von der „Bildungsberatung Burgenland“, der mit mir Kontakt aufnahm, damit ich diese Idee umsetze. Neugierde und Lust auf diese Herausforderung gewannen bald die Oberhand über meine durchaus vorhandenen Bedenken. Bei ersten „Sondierungsgesprächen“ zeigten die angesprochenen BildungsberaterInnen großes Interesse und VertreterInnen von zwei Einrichtungen entschlossen sich sogar zu einer intensiven Mitarbeit

in der Projektkerngruppe⁴. Gemeinsam erarbeiteten wir ein erstes, prozessorientiertes Konzept. Die konkrete Chance zur Umsetzung ergab sich im Rahmen des „Projektverbunds Bildungsberatung“, einem Verbund von zehn Trägereinrichtungen, die im Rahmen der aktuellen ESF-Förderperiode Beratungsprojekte in fast ganz Österreich umsetzen.

Das erste bib-wiki Jahr (2008) war durch zwei Pilotphasen geprägt: Zunächst im Rahmen der Projektkerngruppe, später gemeinsam mit der rund 25-köpfigen Begleitgruppe, der „REM-Gruppe“⁵, mit BeraterInnen aus jedem Bundesland und aus nahezu allen Arbeits- und Zielgruppenbereichen sammelten wir erste wichtige Erfahrungen mit der wiki-Technik, der Informationsbearbeitung und der organisationsübergreifenden Kommunikation. Auf Basis dieser Erfahrungen legten wir folgende Eckpunkte fest:

- bib-wiki ist ein ExpertInnensystem. BildungsberaterInnen stellen einander gegenseitig Informationen zur Verfügung. Es liegt in ihrer Expertise, ob und wie sie die Informationen aus dem bib-wiki nutzen.
- Die Inhalte im bib-wiki stehen allen BenutzerInnen zur Verfügung, jede/r kann die Informationen für die eigenen Bedürfnisse verwenden.
- Wer Beiträge ins bib-wiki stellt, stimmt zu, dass diese von anderen ergänzt und überarbeitet werden können.
- bib-wiki lebt vom Geben und Nehmen: Die Richtigkeit und Aktualität der Informationen liegt ausschließlich in der Verantwortung aller BenutzerInnen – und alle sind aufgefordert, dazu beizutragen.
- Alle BenutzerInnen sollen ausreichend mit Technik und Zielsetzung vertraut sein, um Korrekturen und Ergänzungen auch vornehmen zu können.

2 Der Begriff Web 2.0 („Mitmachweb“) fasst neue Technologien zusammen, durch die BenutzerInnen sich selbst einbringen und mit anderen BenutzerInnen in Beziehung treten können; Anm.d.Red.

3 bib-infonet, das Netzwerk für BildungsberaterInnen, besteht seit zehn Jahren und bietet neben jährlichen Vernetzungstreffen eine Website für BildungsberaterInnen. Es wird von der ÖSB Consulting GmbH getragen und ist ebenfalls Teil des „Projektverbunds Bildungsberatung“ (siehe Fußnote 1).

4 Die Projektkerngruppe besteht aus Elisabeth Grabner (AK Oberösterreich), Friedrich Ferstl (BiBer Salzburg), Martin Weber (Bildungsberatung Burgenland), Barbara Neubauer (öibf) sowie Erika Kanelutti (ebenfalls öibf) als Projektleiterin.

5 „REM-Gruppe“ für Redaktionelle Koordination, Entwicklung und Multiplikation; die Namen und Organisationen der aktuellen Mitglieder sind nachzulesen unter <http://www.bibwiki.at/index.php/bibwiki:REM-Gruppe>.

Das zweite bib-wiki Jahr (2009) war bereits durch eine sehr starke Verbreitung charakterisiert: Im Jänner stellten wir das bib-wiki in der BeraterInnenöffentlichkeit vor und organisierten erste Workshops. Diese Workshops dienten der Vermittlung der nötigen Kenntnisse und dem persönlichen Austausch; sie waren gerade in dieser Phase aber auch wichtig, um als Projektleitung mit den zukünftigen BenutzerInnen in Kontakt treten zu können und von und mit ihnen zu lernen und zu entscheiden, wie sich das bib-wiki weiterentwickeln sollte. Die Nachfrage nach den Workshops war höher als erwartet: Mit tatkräftiger Unterstützung von KollegInnen in den Bundesländern führten wir bundesweit in diesem Jahr über 20 Einstiegs- und Follow-up-Workshops durch; daneben fanden einige informellere interne Einschulungen statt.

bib-wiki heute: Die Erfolge...

Von Jahresbeginn bis Herbst 2009 hat sich die NutzerInnenzahl vervielfacht – 180 BeraterInnen aus 86(!) Organisationen verwenden nun, mehr oder weniger aktiv, das gemeinsame Instrument. Sie haben bereits 145 Sachartikel verfasst von A wie Abendschule bis Z wie Zweiter Bildungsweg. Viele dieser Artikel sind bereits sehr umfassend, aktuell, großartig!

Die eigentlich interessanteste Zahl sind die über 5.000 Seitenbearbeitungen, die von der Webstatistik ausgewiesen werden. Diese zeigt an, wie oft Artikel ergänzt oder korrigiert wurden. So wurde der Artikel „Förderungen“ über 60 Mal bearbeitet, und in Artikeln wie zu den Sozialbetreuungsberufen oder zur ausnahmsweisen Zulassung zur Lehrabschlussprüfung haben wiki-NutzerInnen in über 40 Ergänzungen die grundsätzlichen Informationen innerhalb kürzester Zeit um alle regionalen Anlaufstellen und Spezifika erweitert. Eine Gesetzesänderung war drei Tage nach Inkrafttreten im bib-wiki vermerkt, noch früher als auf so mancher offiziellen Seite, und viele weitere Neuerungen haben sehr rasch den Weg ins bib-wiki gefunden.

Diese Bearbeitungen zeigen das besondere Potenzial des bib-wiki. Mit seinem organisationsübergreifenden Informationssystem übertrifft es

herkömmliche interne Systeme: Das fachliche und regionenspezifische Wissen von vielen AutorInnen mit unterschiedlichem Hintergrund wird kondensiert und durch die häufigere Nutzung aktuell gehalten.

Wie auch bei Wikipedia kann man bei Interesse nachvollziehen, wer welche Artikel verfasst oder welche Passagen ergänzt hat. Im Sinne der Vernetzung und der Transparenz schreiben die bib-wiki AutorInnen unter ihrem Namen. So wird ihre Expertise sichtbar und FachkollegInnen können leicht miteinander in Kontakt treten. Bei Workshops habe ich mehrmals erlebt, dass TeilnehmerInnen beim Lesen von Artikeln sich dafür interessierten, wer an den Texten gearbeitet hat, wer also beispielsweise am anderen Ende von Österreich mit ähnlichen Fragen befasst ist wie sie selbst.

... und die Schwierigkeiten

Bei aller Begeisterung, die bei den Workshops zu spüren ist, und trotz der Dynamik im bib-wiki verläuft seine Integration in den Alltag nicht ganz reibungslos.

Zum einen gibt es hierfür ganz einfache Gründe: Wie bei jedem neuen Instrument bedarf auch der Umgang mit dem bib-wiki einer gewissen Übung. BeraterInnen, die beispielsweise eher ressourcenorientiert arbeiten, benötigen selten Informationen und haben dementsprechend kaum Gelegenheit, mit dem bib-wiki vertraut zu werden. Einrichtungen, die schon lange im Feld tätig sind und viele Informationen umsetzen, verfügen hingegen oft über verknüpfte Informations- und Dokumentationssysteme – und die Nutzung eines externen Tools wird als Zusatzarbeit erlebt. Es hat sich deshalb die Vermutung bestätigt, dass sich bib-wiki als eine zentrale Informationsquelle in erster Linie für kleinere oder im Aufbau/Umbau begriffene Beratungsstellen eignet.

Zum anderen formulieren NutzerInnen konkrete, oft diametrale Wünsche an bib-wiki: Es soll mit wenig Vereinbarungen und Vorkenntnissen einfach zu bedienen und dabei möglichst streng strukturiert und übersichtlich sein. Es soll als Ablage für Detailinformationen dienen – und gleichzeitig umfassende Gesamtartikel enthalten.

Einige NutzerInnen fühlen sich durch „zu gute“ Texte gehemmt, selbst zu schreiben – andere fürchten um die Qualität der Artikel. bib-wiki soll bei hoher Verbindlichkeit möglichst offen zugänglich sein und sowohl knapp komprimierte Infos als auch profunde Hintergrundinformationen enthalten. Alle diese Anforderungen sind nachvollziehbar und verständlich – viele davon können sich durch gemeinsame Anstrengungen zunehmend integrieren lassen, vor allem wenn sich die persönliche Vernetzung weiterentwickelt.

Am häufigsten wird der Faktor Zeit als Hemmnis genannt, Informationen ins bib-wiki einzuspeisen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass das Sichern und Aktualisieren von Informationen IMMER Zeit benötigt, egal ob organisationsintern oder organisationsübergreifend; ein gemeinsames System kann aber sehr viel Zeit einsparen!

Die spannendste Herausforderung liegt im ausgesprochenen Netzwerkcharakter des bib-wiki. Es unterliegt den Spannungsverhältnissen, mit denen bei jedem Vernetzungsprozess umgegangen werden muss: zum Beispiel darauf zu achten, die Zielsetzungen ausreichend flexibel und entwicklungsfähig zu halten – und gleichzeitig das ursprüngliche Ziel nicht aus den Augen zu verlieren; das Vertrauen in die Selbstregulierung zu stärken und gleichzeitig das Bedürfnis nach Kontrolle zu berücksichtigen; die unterschiedlichen Organisationskulturen und ganz konkreten Informationsbedürfnisse in ein gemeinsames System zu integrieren, d.h., in einem unverbindlichen Netzwerk Verbindlichkeiten auszuverhandeln; Entscheidungsstrukturen zu entwickeln, die dem Netzwerk und seiner Dynamik entsprechen.

Bei diesen und anderen Fragen gilt es, in allen Belangen des Projektmanagements laufend zu justieren und Anpassungen vorzunehmen, zu versuchen, „*Ordnung her(zu)stellen bei gleichzeitiger Zulassung von Unordnung*“ (Baitsch/Müller 2001 zit.n. Bienzle et al. 2007, S. 19f.).

Zitate zum bib-wiki⁶

Ich lese oft im bib-wiki, weil es hier sehr viele gut zusammengestellte Informationen gibt!

Ich fühle mich ein bisschen verunsichert bezüglich der Menschen, die hinter den „NutzerInnen“ stehen: Wie denken sie, wie sind sie und wie sehen sie die beruflichen Konkurrenzsituation?

Ich schreibe im bib-wiki, weil mir daran gelegen ist, ein gutes Instrument für die Beratung zu bauen und weil's mir Spaß macht.

Ich schreibe nicht oft im bib-wiki, weil meine zeitlichen Ressourcen zurzeit leider anders gebunden sind.

Fein ist, dass dort viele Infos von ExpertInnen auf diesem Gebiet zu finden sind bzw. wertvolle Anregungen und Links zum Weitersuchen vorhanden sind.

Für mich wäre es hilfreich, mehr persönlichen und fühlbaren Kontakt zu anderen NutzerInnen haben.

Ich nutze vorwiegend meine bisherigen Quellen, weil sie mir vertraut sind.

Oft wird ein Sachverhalt aus einer anderen Perspektive beschrieben und das gibt wieder neue Impulse.

Ich schreibe nicht oft im bib-wiki, weil ich keine Information hineinstellen will, die dann vielleicht ein schlechtes Licht auf mein Fachwissen werfen könnte.

Ich schreibe im bib-wiki, weil es super ist!

Wir lernen viel, ständig

bib-wiki zählt für mich zu den spannendsten Projekten: Das Entwicklungspotenzial aus der Kombination von sozialer und informationstechnologischer Vernetzung in dem interessanten Feld der Bildungsberatung ist enorm – und auch die Herausforderungen sind beachtlich.

6 Rückmeldungen aus einer Umfrage unter mitwirkenden BeraterInnen im Sommer 2009

„Learnings“

Der persönliche Aspekt der Vernetzung kann gar nicht überschätzt werden! Und zwar zum vertieften fachlichen Austausch, um ein „G’spür“ für die Community zu bekommen, damit man sich als Teil der Community wahrnehmen und das nötige Vertrauen entwickeln kann. Und nicht zuletzt: Weil es einfach mehr Spaß macht!

Gleichzeitig wird wichtig sein zu akzeptieren, dass die Aktivitäten und die Verbindlichkeit rund um die Arbeit im bib-wiki ungleich verteilt sind. Dies ist aufgrund unterschiedlicher Arbeitsbedingungen, Interessenslagen, Bedürfnisse und Persönlichkeitsstrukturen unvermeidlich.

bib-wiki kann für das Informationsmanagement Zeit sparen und ein Stück weit mangelnde Zeitressourcen kompensieren. Es ist aber unweigerlich Zeit nötig, um Informationen zu sichern und gezielt abrufbar zu machen. Wo nicht einmal ein Minimum davon zur Verfügung steht, kann auch bib-wiki nicht funktionieren!

Der Nutzen des bib-wiki ist für BeraterInnen am besten ersichtlich, Vorbehalte bestehen eher auf der Organisationsebene. Trotzdem findet bib-wiki auch bei den meisten Einrichtungen Akzeptanz. Dazu

dürfte die Tatsache wesentlich beigetragen haben, dass das Vernetzungsmanagement nicht bei einer (potenziell konkurrierenden) Beratungseinrichtung liegt.

Ausblick

Im Rahmen eines Folgeprojekts, das im September 2010 starten soll, soll das Projekt bib-wiki begleitet werden, bis es „auf eigenen Füßen“ steht. Hierfür werden die Unterstützung durch regionale Vernetzungsangebote und thematische Schreibwerkstätten sowie die Sensibilisierung für die Bedeutung von Informationsmanagement eine zentrale Rolle spielen. Mit der Verbreiterung des NutzerInnenkreises wollen auch die Begleit- und Steuerstrukturen angepasst sein. Die gelebte Verbindlichkeit und die emotionale Bindung der einzelnen NutzerInnen sollen sich zunehmend in der Netzwerkstruktur abbilden und ihrerseits die Verbindlichkeit und emotionale Bindung anderer unterstützen. Es geht um die Balance zwischen der Würdigung des individuellen Einsatzes bei gleichzeitiger Vermeidung eines abgeschotteten „inner circle“, also um das Offenhalten von Anschlüssen nach außen. Diesen Prozess fair, motivierend, demokratisch – und realisierbar zu gestalten: Das wird die nächste spannende Herausforderung sein.

Literatur

Verwendete Literatur

Bienzle, Holger et al. (2007): Die Kunst des Netzwerkes – Europäische Netzwerke im Bildungsbereich. „die Berater“ Unternehmensberatungsgesellschaft GmbH. Wien.

Weiterführende Links

bib-infonet: <http://www.bib-infonet.at>

bib-wiki: <http://www.bibwiki.at>

REM-Gruppe: <http://www.bibwiki.at/index.php/bibwiki:REM-Gruppe>



Foto: Fotostudio Ludwig Schöpp

Dr.ⁱⁿ Erika Kanelutti

erika.kanelutti@oeibf.at
<http://www.oeibf.at>
+43 (0)1 3103334-17

Erika Kanelutti studierte Erdwissenschaften (Paläontologie) an der Universität Wien und der Université des Sciences et Techniques in Montpellier. Sie forschte und lehrte an den Universitäten in Wien und Basel. Im Bereich der Erwachsenenbildung ist sie seit 1993 tätig. Sie war für den Aufbau und die Leitung des Erwachsenenbildungs-Informationsservices EBIS (1993-1997) verantwortlich, mit der Projekt- und Teamleitung in der ÖSB Unternehmensberatung und online Schulungs- und Beratungsgesellschaft GmbH betraut und ist seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin am Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf).

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk
Projektträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783839153802

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5350 Strobl

HerausgeberInnen der Ausgabe 9, 2010

Mag.^a Marika Hammerer (Gastherausgeberin)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des MAGAZIN erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das MAGAZIN der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das MAGAZIN erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „MAGAZIN erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

MAGAZIN erwachsenenbildung.at
p.A. Institut EDUCON,
Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>